

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Circulationsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 22. August 1889.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 S., sonst in
ganze Württemberg 2 M. 70 S.

Amthliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der von der R. Kreisregierung am 2. d. M. zum Stadtschultheißen
von Liebenzell ernannte seitherige Revisionsassistent in Welzheim Wilhelm
Schneider ist heute beeidigt und in sein Amt eingefetzt worden.
Calw, den 20. August 1889. R. Oberamt.
Supper.

Amthliche Bekanntmachung

betr. Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.
Die Abhaltung des auf den 24. d. M. (Bartholomäusfeiertag) fallenden
Viehmarkts in Nagold ist nach einer Mitteilung des R. Oberamts Nagold
vom 18. d. M. untersagt worden.
Dies wird hieburch den Bezirksangehörigen zur Kenntnis gebracht.
Calw, den 19. August 1889. R. Oberamt.
Amtmann Bertsch.

Deutsches Reich.

Bayreuth, 18. Aug. Der letzten Aufführung des „Parifal“,
welche Levi dirigierte, wohnten das Kaiserpaar und der Prinz-Regent an.
Das Haus war gänzlich ausverkauft und sollte den mustergiltigen Leistungen
reichsten Beifall. Während der zweiten Pause besichtigten die Fürstlichkeiten
die Beleuchtung der umliegenden Höhen vom Balkon des Bühnenhauses.
Zum Schlusse unternahm sie eine Rundfahrt durch die beleuchtete Stadt
und kehrten um 11 Uhr in die Residenz zurück. — Der Kaiser ließ gestern
auf dem Grab Richard Wagners einen Lorbeerkranz niederlegen. Dem Re-
gierungspräsidenten, dem Bürgermeister, den Verwaltungsräten Groß und
Schön sowie dem Generaldirektor Levi wurden preussische Orden verliehen.
— Der Kaiser nahm früh 7 Uhr die Parade des 7. Infanterieregiments
ab. Das Kaiserpaar verabschiedete sich bei der um 9 Uhr erfolgten Abreise
herzlichst von dem Prinz-Regenten. Eine zahlreiche Menschenmenge brach in
enthusiastische Hochrufe aus.

Karlsruhe, 19. Aug. Kaiser Wilhelm in Karls-
ruhe. Unter Kanonendonner und Glockengeläute, umbraust von dem Jubel
der begeisterten Volksmenge, sind der Kaiser und die Kaiserin heute nach-
mittag in Karlsruhe eingezogen. Der Festschmuck der Stadt war ein über-
aus reicher. Gegen 3 Uhr waren die Straßen vom Bahnhofe zum Schlosse

von einer dichten Menschenmenge besetzt. Die Vereine der Stadt mit ihren
Fahnen und die Feuerwehr stellten sich zur Spalierbildung auf. Auf dem
Schloßplaz begannen um dieselbe Zeit die Militärvereine sich aufzustellen.
Die Zahl der erschienenen alten Soldaten betrug 18,779. Punkt 4 Uhr nahte
der kaiserliche Ertrazug heran. Als der Zug in den festlich geschmückten
Bahnhof einlief, präsentierte die östlich vom Fürstenzimmer aufgestellte Ehren-
kompagnie unter Führung des Hauptmanns Grafen zu Ranzau, die Musik
stimmte die preussische Hymne „Heil dir im Siegerkranz“ an. Die großher-
zoglichen Herrschaften bewillkommneten auf das herzlichste ihre erlauchten Gäste,
die sodann auch von den anderen Mitgliedern der großherzoglichen Familie
begrüßt wurden. Nach der gegenseitigen Vorstellung des kaiserlichen Gefolges
und der am Bahnhof erschienenen Herren schritt der Kaiser an der Seite
des Großherzogs die Front der Ehrenkompagnie ab und begab sich darauf
in den fürstlichen Wartesalon, um gleich darauf die bereitstehenden Wagen
zu besteigen. Vor dem Rathause hatte sich der Oberbürgermeister, die Bürger-
meister, der Stadtrat und die Abordnung der Stadtverordneten versammelt
und Herr Oberbürgermeister Lauter trat an den Wagenschlag zu dem Kaiser
und der Kaiserin heran, um denselben die Ergebenheit der Stadt Karlsruhe
auszusprechen. Die Kaiserin nahm von Herrn Bürgermeister Schnebler ein
Blumenbouquet, die Großherzogin ein solches von Herrn Bürgermeister
Krämer entgegen. Am Portal des Schloßes hatte der Hofstaat Aufstellung
genommen. Nach erfolgter Vorstellung schritt der Kaiser mit dem Groß-
herzog die Front der am östlichen Flügel des Schloßes aufgestellten, unter
dem Kommando des Hauptmann Hofmann stehenden Ehrenkompagnie ab.
Die vereinigten Männergesangsvereine trugen ein zu der Melodie der Hymne
„Heil dir im Siegerkranz“ gedichtetes Lied: „Zum 19. August 1889“ vor.
Der Kaiser fuhr alsdann die Front der Militärvereine ab, die den erlauchten
Monarchen mit lautem Hurrah begrüßten, und nahm den Stärkerapport von
Generalmajor z. D. Deimling entgegen. Alsdann erfolgte der Vorbeimarsch
der Kriegervereine und der Feuerwehren, der eine Stunde dauerte. Unmittel-
bar nach dem Vorbeimarsche begaben die Militärvereine sich in Reih und
Glied nach dem Stadtgarten, der heute nachmittag den alten Soldaten refer-
viert war. Um 1/27 Uhr begann ein Galabiner im Schlosse, zu welchem
gegen hundert Einladungen ergangen waren. Im Schloßgarten findet abends
ein von sämtlichen Regimentskapellen und Spielteuten der 28. Division unter
Leitung des Musikdirigenten Böttge ausgeführter Zapfenstreich statt.

Ausland.

Londoner Zeitungen. London besitzt 350 Zeitungen, von
denen ungefähr 50 religiösen Inhalts sind. In der Hand jedes Engländers,
der sich die kleine Ausgabe von einem Penny leisten kann, steht man morgens

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Der Majoratserbe.

Roman von L. Dohrmann.

(Fortsetzung.)

15. Kapitel.

In der fünften Avenue des westlichen Stadtteils von Newyork liegt das
große, vornehm aussehende Wohnhaus Mr. Warren's, eines der reichsten Bürger und
Grundbesitzer des Staates. Wir steigen die Treppe zur Bel-Etage hinauf, durch-
schreiten das elegant ausgestattete Parlour in dem Niemand anwesend ist, und treten
in ein Gemach, aus welchem uns hinter den geschlossenen Portieren eine gedämpfte
Frauenstimme entgegen tönt.

Es ist mit demselben glänzenden Komfort des Reichthums ausgestattet, wie die
anderen Räume, macht aber dennoch den beengenden Eindruck eines Krankenzimmers.
Seitwärts von der Thür steht ein mit verschiedenen Gläsern und Medicinflaschen
bedeckter Tisch und in der Nähe des einen Fensters liegt, in schwelende Seidentüfchen
gebettet, die Gestalt eines Mannes, in dessen Antlitz das ungedämpft hereinflutende
Tageslicht eine fahle Blässe erkennen läßt. Auf den ersten Blick scheint es ein Greis
zu sein, doch hat er in Wirklichkeit noch nicht das fünfzigste Lebensjahr erreicht. —
wird es auch nicht mehr erreichen, denn es ist offenbar ein Sterbender. Der Stemp-
pel des Todes liegt den eingefallenen Zügen schon unverkennbar aufgedrückt; nur
die Angehörigen, die täglich um den Kranken beschäftigt sind, vermögen sich noch
darüber zu täuschen. Aber selbst die nahebe Todehand hat die Schönheit des
edelgeschneitenen Antlitzes nicht zu verwischen vermocht; ein freudiges Lächeln ver-
hüllt die bleichen Züge und die blauen Augen glänzen noch in voller Lebensfrische,
wie die eines Jünglings, aus denen helle Begeisterung strahlt. Es liegt ein eigener
Zauber in diesen Augen; man liest in ihnen Trauer und doch Freude, Schwermut

und doch Glück; sie sind unverwandt auf die Lippen des jungen Mädchens gerichtet,
welches vor dem Bette sitzt und mit vor innerer Erregung geröteten Wangen dem
Kranken aus einem Zeitungsblatt vorliest.

Verschiedene amerikanische und deutsche Zeitungen liegen neben ihr auf dem
Tische; eine der letzten hält sie in der Hand und mit leiser, wohlthönder Stimme
liest sie von dem glorreichen Waffenerfolg der deutschen Truppen vor Sedan.

Je weiter sie las, desto strahlender ward das Lächeln des Kranken und als
sie den Bericht beendet hatte, faltete er die wachsblichen Hände zusammen über die
Seidenbede und murmelte freudig: „Wie das wohlthut, Ellen; Napoleon mit seinem
ganzen Heer in deutscher Gefangenschaft, die stolze Festung besiegt! Ah, wie das
wohlthut! Ich sehe die Morgenröthe über Deutschland hereinkommen, — und mein
Sohn, mein Richard hat mitgekämpft für Deutschland's Freiheit! Gott segne ihn!“

Ellen's Kopf sank tief auf den Bettrand, heiße Thränen netzten die Hand
des Vaters.

„Lies es noch einmal, Ellen, — oder nein, lese erst noch einmal Richard's
letzten Brief!“ drängte der Kranke.

Ellen trodnete rasch die Augen und suchte mit zitternden Fingern zwischen den
Papieren. Dann setzte sie sich wieder und begann des Vaters Wunsch zu erfüllen;
doch kamen die Worte dies Mal unsicherer, hastiger von ihren Lippen. Schon nach
wenigen Zeilen ließ sie den Brief sinken und schaute auf die Thür; ihr Ohr hatte
einen leisen Tritt im Nebenzimmer erkannt. Und da wurden auch schon die Por-
tieren vorsichtig zurückgeschoben und ein weißhaariger Herr trat geräuschlos herein.

Mit dem frohen Ausruf: „Der Großvater!“ sprang Ellen auf und eilte dem
Greis entgegen. Auch der Kranke streckte freudig seine Hand nach ihm aus und auf
des eingetretenen Frage nach seinem Befinden, antwortete er lächelnd:

„Mir ist so wohl, wie seit lange nicht, lieber Vater; die Siegesnachricht hat
mich wunderbar erquickt. Du kennst sie doch schon?“

Der alte Herr nickte stumm; er war offenbar sehr erregt. Forschend blickte
der Kranke ihn an, eine leise Röthe stieg in seine Wangen und hastig fragte er:

stliche
ombieren,
igste Preise.
w.
mehl,
fund 50 S.
Gaager.
ilchseife.
rschungen ist
in ihrer Wirk-
reinigkeiten
Röte des Ge-
und gibt der
dendweissen
50 S bei J.
es
reich
bei
Rugel.
vertreter für
e an Private
nach Ueber-
tchtige Be-
keit, sich auf
e Existenz zu
sichtigt. F.
äusfeier
verkauft
chweine
w ä m l e.
Ausführ-
ten Quali-
größte
Lager
Hamburg,
achnahme
nd) neue
das
te M. 1,25,
M. 1,60
ldbannen
Prima
am) 2. 50
50 Pfund
t.
attet.
mulare
ruderer d. Bl.
1889.
Gegen den
vor. Durch-
schnitts-
preis.
mehr wenig.
80 24
80 19
30
90
ämmlte.

entweder die „Daily News“, den „Standard“ oder den „Daily Telegraph“. Diese Zeitungen enthalten acht große Seiten, jede von eben so viel Spalten. Fünf dieser Seiten sind den Anzeigen gewidmet. Bei uns gelten die „Times“ noch mancherorts für das Haupt aller Zeitungen der Welt. Ihre 16 Seiten, wovon 11 Anzeigen enthalten, erscheinen jeden Morgen und kosten 3 Pence. Das Ansehen und der Einfluß der „Times“ werden jedoch im hohen Grade überschätzt und interessant ist in jeder Beziehung das Urteil eines französischen Journalisten, des prächtigen Max D'A., dessen englische Sittenbilder an 50 Auflagen erlebten. „Diesen alten kreischenden Wetterhahn“, heißt es von der „Times“, sieht man jeden Morgen nach rechts und links seine Giftigkeiten von sich geben, zum allgemeinen Schrecken der festländischen Zeitungen, die angstvoll ausrufen: „Die „Times“ sagt dies und die „Times“ sagt das.“ Dieses Annoncenblatt jedoch, das vorgibt, die Geheimnisse aller europäischen Höfe, die der Maison-Dorée einbegreifen, zu kennen, hat nur einen Zweck: Geld zu machen. Vertritt es überhaupt Jemandes Interesse, so ist es das der großen Banquiers der City. Mit Ausnahme jener „Jerome Paturots“, die auf der Suche nach einer sozialen Stellung die Anzeigen der „Times“ in einem Besesszimmer, in Vereinen oder öffentlichen Anstalten überfliegen, liest niemand im Volke diese alte mißgünstige, neidische, steife, keifende Zeitung.

Tages-Neuigkeiten.

— Die Abhaltung des auf den 24. ds. fallenden Viehmarkts in Nagold ist nach einer Mitteilung des dortigen Oberamts untersagt worden (s. d. oberamtl. Bekanntmachung von heute).

[Amtliches.] Am 1. September d. J. werden in den Landorten Martinsmoos und Oberhaugstett Posthilfsstellen errichtet.

Stuttgart. Se. Maj. der Schah reiste am Montag nachmittag 1 Uhr 20 Min. vom Bahnhof in Cannstatt aus nach München. Am Morgen begab sich Se. Maj. noch ins K. Residenzschloß und verließ dasselbe nach Besichtigung durch den Schloßgarten, von wo ein Wagen ihn nach dem Rosenstein zurückbrachte. Am Sonntag war Se. Maj. durch S. K. Hoheit den Prinzen Wilhelm zur Salatafel in die Wilhelma abgeholt worden. Verschiedene Stuttgarter Geschäfte erfreute am Sonntag mittag der Schah durch größere Einkäufe.

Stuttgart. Heute morgen gegen 7 Uhr wurden die in die kais. Fortifikationen in Metz 6 Wochen lang eingewiesenen Brieftauben des Stuttgarter Brieftaubenklubs zur Heimkehr nach Stuttgart wieder abgelassen. Die erste Taube, welche etwa 1 Uhr 30 Min. hier eintraf, gehört Hr. Löbstein am Neckarthor, die 2. Hr. Mahle, die 3. Hr. Löbstein, die 4. Hr. Mahle, die 5. und 6. Hr. Wörnte.

Craillheim, 19. Aug. Seine Majestät der Kaiser mit hoher Gemahlin hat auf der Reise nach Karlsruhe heute unsere Stadt passiert. Der Extrazug, aus dem kaiserlichen Salonwagen und sechs weiteren Wagen bestehend, kam 12 Uhr 40 Min. hier an; 5 Minuten später, nach vollzogenem Wechsel der Lokomotive, erfolgte die Abfahrt. Obwohl eine Begrüßung abgelehnt und nur dem Veteranen- und dem Kriegerverein auf telegraphische Anfrage die Aufstellung auf dem Bahnhof-Berron genehmigt worden war, hatte sich doch eine große Menschenmenge am Bahnhofs eingefunden, welche Ihre Majestäten mit stürmischen Hochrufen begrüßte, wofür die Kaiserin, am Fenster sitzend, wiederholt huldvoll dankte. Bei der Abfahrt trat auch der Kaiser an das Fenster und dankte durch freundliches Grüßen für die Guldigung.

Vermischtes.

— Bei der Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart hat sich der Zugang an Versicherungen wesentlich gesteigert, der Abgang ist dagegen sehr mäßig und die Sterblichkeit bis jetzt außer-

„Du hast Nachricht bekommen, Vater?“

„Ja, Bruno, soeben erhielt ich Antwort von Hugo von Weidegg.“

Mit jähem Ruck richtete der Leidende sich empor und legte zitternd seine Hand auf den Arm seines Schwiegervaters.

„Nun?“ Sein Ton klang halb angstvoll, halb freudig.

Besorgt überflog der Blick des Greises sein Gesicht.

„Es sind seltsame Nachrichten, Bruno, soll ich Dir den Brief vorlesen?“ fragte er gepreßt, langsam einen Brief aus der Brusttasche ziehend.

„Schnell, Vater, schnell!“

„Aber Du darfst Dich nicht aufregen, Bruno. Sieh mir Deine Hand, — so, und nun höre: „Mit Freuden erfülle ich Dir, lieber Onkel, Deine Bitte um Auskunft über die Familienverhältnisse des Grafen von Wendhausen. Graf Treuholt, der jetzige Repräsentant der Familie, ist Besitzer eines der reichsten Majorate unseres Landes, welches durch Verzichtleistung seines älteren Bruders, des derzeitigen Lieutenants Bruno von Wendhausen, auf ihn übergegangen ist. Der Lieutenant ist im Jahre 1846 nach Mexiko ausgewandert, wo er vor Kurzem gestorben ist. Er soll ein etwas allzulotter Offizier gewesen sein, aber ein Cavalier par excellence, dessen plötzliche Auswanderung allgemeine Verwunderung erregt hat. Die nähere Veranlassung dazu ist mir unbekannt, doch das Sensationelle daran ist, daß Graf Bruno nie wieder seinen Angehörigen ein Lebenszeichen von sich hat zukommen lassen. Erst nach seinem vor einigen Monaten erfolgten Tode ist sein Sohn — der einzige, den er hinterlassen — in Begleitung eines alten Dieners in Deutschland bei seinen Verwandten angelangt und macht nun die Erbansprüche seines Vaters geltend. Wie ich erfahren habe, soll Graf Treuholt gewillt sein, ihn als den rechtmäßigen Erben seines Bruders anzuerkennen und ihm mit Benachteiligung seines eigenen Sohnes das Majorat zuzugestehen.“

Ein Angstschrei aus Ellen's Munde unterbrach den Lesenden. Das junge Mädchen, die das ihr völlig unverständliche Gespräch zwischen Vater und Großvater mit stummem Befremden angehört hatte, sah den Ersteren plötzlich mit zuckenden

gewöhnlich günstig. Abgesehen von den sonstigen Fondsbewegungen belauft sich die Jahreseinnahme der Bank auf ca. 14 Millionen Mark und hat dieselbe infolge dessen stets größere Summen zur Ausleihung parat liegen.

— Ueber die Obstausichten dieses Jahres enthält „Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ eine Zusammenstellung von Berichten aus den verschiedenen deutschen Ländern in tabellarischer Uebersicht. Darnach wird Württemberg beim Kernobst eine geringe, beim Steinobst eine mittelmäßige, beim Beerenobst eine sehr gute Ernte erzielen. Wallnüsse giebt es sehr viel. Der Stand der Reben ist ein guter (?). Bayern meldet geringe Erträge beim Kern- und Steinobst, gute bei den Wallnüssen, dem Beerenobst und bei den Reben. In Baden schein die Ernte in fast allen Obstarten eine äußerst geringe zu werden. Auch der Traubenansatz wird als mittelmäßig bezeichnet. In Elsaß-Lothringen giebt es gleichfalls wenig Äpfel und Birnen. Die Kirschenernte fiel teilweise gut bis recht gut aus. In Wallnüssen und Beeren giebt es außerordentliche Erträge. Ueber den Stand der Reben lauten die Berichte gut, teilweise recht gut. Aus den übrigen deutschen Ländern lauten die Berichte über Kernobst und besonders über Äpfel gut aus Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Mecklenburg, Braunschweig, Brandenburg (teilweise), Posen, Schlesien (teilweise), aus der Provinz Sachsen; bei allen übrigen Bezirken findet sich die Bemerkung: Ausichten in Kernobst mittelmäßig oder gering. Außerordentliche Ernten in Kirschen hatten Brandenburg, Schlesien und die Provinz Sachsen. Fast durchweg alle Bezirke berichten einen totalen Ausfall der Birnenernte.

Die Württembergische Landes-Sparkasse.

Von Schullehrer Wolf in A., Agent.

In den festlichen Tagen, in welchen aus Anlaß der segensreichen 25jährigen Regierung Sr. Maj. des Königs Karl das ganze Land dem erhabenen Königshause mit Jubel entgegenjauchzte, hat auch die Württembergische Sparkasse Anlaß genommen zu einer ebenso ehrfurchtsvollen als innigen Teilnahme an der allgemeinen Feier, indem sie eine Festschrift ausarbeiten ließ, welche zwar nur eine gedrängte geschichtliche Darstellung giebt, aber doch für jedermann, so fern man nur Anteil nimmt an der Hebung des sozialen Wohles, höchst belehrend ist. Möge der Leserkreis d. Bl. dem Einsender einige Notizen gestatten.

Bekannt dürfte sein, daß die verewigte Königin Katharina, tief ergriffen von dem Elend des Hungerjahres 1817, den Landeswohlthätigkeitsverein gründete, dem die Fürsorge für alle Armen und Nothleidenden übertragen wurde. Seine segensreiche Thätigkeit empfinden noch heute namentlich die Verhagelten. Allein die hohe Fürsorgerin überzeugte sich bald, daß es nicht genügend sei, den Armen Arbeit und Verdienst zu geben, sondern daß man ihnen auch Gelegenheit bieten müsse, das, was sie verdient, zusammenzuhalten und zu vermehren. Das wirksamste Mittel hiezu erkannte die gütige Landesmutter in einer Landessparkasse, deren Grundstatuten sie selbst feststellte. Nach einem hohen Erlaß vom 12. Mai 1818 sollte besagte Anstalt für die „Aermsten“ des Volkes ins Leben treten und durch ein Vorsteherkollegium verwaltet werden. Die erforderlichen Beamten ernannte Ihre Majestät selbst. Schon im ersten Jahr des Bestehens dieser unterdessen so segensreich wirkenden Sparkasse legten 1604 Personen 152,407 M 71 S ein. Und als im Jahr 1864 S. M. der König Wilhelm höchstselig starb, legten 52,835 Personen 2,856,684 M als Ersparnis an.

Nunmehr übernahm die Fürsorge für die so beliebt gewordene Anstalt der Sohn, König Karl; dieser besuchte das damals neuerbaute Gebäude in der Schellingsstraße 19, freute sich über den prächtigen Bau, über die geordnete Geschäftsführung und versprach der Anstalt sein gnädiges Wohlwollen. Das fürstliche Wort wurde gehalten und am 30. Juni 1888 zählte die Sparkasse 98,077 Einleger mit einem Guthaben von 12,442,543 M 29 S. Fürwahr, wo von den Eringeren im Volke solche Summen anvertraut werden, da muß Vertrauen vorhanden sein und das genießt denn auch die An-

Muskeln in die Kissen zurücksinken und glitt mit einem herzerreißenden Aufschrei neben dem Bette auf die Knie nieder.

„Großvater, er stirbt!“ schrie sie verzweiflungsvoll auf. Aber schon öffnete Bruno die Augen wieder; zwei dunkelrote Flecken wurden auf den eingefallenen Wangen sichtbar, indem er murmelte: „Nein, Ellen, noch nicht, noch darf ich nicht sterben. Mir bleibt noch eine Pflicht, einen schändlichen Betrüger zu entlarven. Sieh mich nicht so verstört an, mein Kind, ich rede nicht irre. Der Großvater mag Dir später Alles erklären, nur Das höre noch aus meinem Munde: Jener Bruder des Grafen Wendhausen, der in Mexiko gestorben sein soll, bin ich!“

Dann richtete er sich jäh wieder auf und wandte sich an den alten Herrn, dessen Hand noch immer die seine umschloß und der ihn tief besorgt betrachtete.

„Vater,“ fuhr er fort, und seine aufsprühenden Augen gaben Zeugnis von der gewaltigen Erregung seines Innern, „Vater, ist es nicht eine Fügung Gottes, daß ich Dich hat, mir vor meinem Sterben noch ein einziges Mal Kunde von den Meinigen zu verschaffen? Ha, ich kenne ihn, den alten Diener, der diesen Klou in Scene gesetzt hat und um jeden Preis Nutzen aus dem Geheimnis ziehen will, dessen Mitwisser er ist!“

„Bruno, ich bitte Dich, rege Dich nicht so auf, es kann ja noch Alles wieder gut gemacht werden,“ beschwichtigte Mr. Warren ihn.

Aber der Kranke hörte nicht auf diesen Einwurf; nur noch aufgeregter begann er wieder:

„Früher ersuchte er seine Expressungen bei mir; jetzt soll Treuholt das Opfer werden, der nur zu leicht geneigt ist, den vermeintlichen Neffen willkommen zu heißen. Den eigenen Sohn will er enterben, um dem meinigen das Majorat zurückzugeben! O, Vater, giebt es wohl einen edleren Bruder?“

„Ja, Bruno! Der Bruder dieses Treuholds handelte noch edler!“ gab Mr. Warren mit warmer Innigkeit zur Antwort.

Bruno winkte abwehrend mit der Hand.

„Nicht so, Vater; ich that nur, was mir meine Ehre gebot, Treuholt aber

stalt mit vollem Recht in reichem Maße. Aber auch die Grund- sätze, nach welchen die Sparkasse verwaltet wird, müssen sehr gesunde und zeitgemäße sein. Und in der That bedurfte es in den zurückgelegten 70 Jahren nur 5 mal einer geringen Abänderung, welche den Zinsfuß und den Höchstbetrag der Einlage betrafen.

Einzelne Bestimmungen dürften nicht allgemein bekannt sein. Berechtigt zur Benützung der Anstalt sind alle Dienstboten, Arbeiter, welche am Tag, oder Wochen, oder Stücklohn arbeiten, Militärpersonen, Gemeindebedienstete, auch Witwen und Waisen, sofern sie nicht vom Zins ihres Geldes leben können. Diese Personen alle zahlen von ihrer Einlage keine Kapitalsteuer, können von 1 M an bis zu 5000 M anlegen, wenn diese Summen nur Verdienst sind. Selbst kleine Erbe und Geschenke bis zu 500 M werden zu 3,60% verzinst. Kein Einleger darf zwei Scheine haben; stirbt er, so ist innerhalb 3 Monaten der Betrag zurückzuziehen, oder das Kapital steht zinslos. Die Scheine selbst sind gut aufzubewahren, weil die Kasse dem Zahlung leistet, der den Schein vorzeigt. Unterfuchung über die persönliche Berechtigung der Einziehung kann die Anstalt nicht anstellen; letzteres übt sie nur bei Pflöggebern.

In den letzten zehn Jahren hat die jährliche Umsatzzahl geradezu enorme Zahlen angenommen, laufen doch monatlich 100,000 Briefe mit Geld nur ein. Daß eine Anstalt von solch kolossalem Geschäftsbetrieb auch einen ganzen Apparat von Beamten bedarf, liegt nahe: einen Rechtskonsulenten, Kanzleivorstand, Kassier, Sekretär, verschiedene Buchhalter, einen Rechnungsrevisor und eine große Anzahl von Agenten im Lande. Letztere vermitteln ohne alle Kosten den Verkehr mit der Sparkasse. Sie werden durch den Wohlthätigkeitsverein auf Vorschlag des gemeinschaftlichen Amtes ernannt. Im Jahr 1864 waren es 82 Agenten, heute sind es ihrer 499, in unserem Oberamt allein 12. Von ersteren sind 124 Geistliche oder Lehrer, denen die Festschrift besonders dankbar ist. Somit sind von den 1911 Gemeinden des Landes der vierte Teil mit Agenten versehen.

Wer wollte angesichts dieser ausgeführten Verhältnisse der genannten Schrift den Satz bezweifeln: daß die Württembergische Sparkasse mit ihrer Einrichtung einzig dastehende im deutschen Reiche?

Und da heutzutage für eine Sache nur Zahlen reden, so mögen noch einige hier stehen: vom Jahr 1818 an bis 30. Juni 1888 hat diese Anstalt von 2,589,566 Personen zur Veranlegung erhalten 181,409,738 M 41 S, welche einen Zins ergaben von 35,731,181 M 91 S. Wo wären wohl diese Summen, wenn nicht diese wohlthätige Anstalt sie aufgehoben und veranlagt hätte? Gewiß ein großer Teil wäre verschleudert und verprast! Daß aber der Besitz auch nur einer kleinen Summe zu weiterem reizt, ist daraus zu ersehen, daß der anfänglich persönliche Einzelbetrag 51 M betrug, heute dagegen 127 M.

Eine Hauptfrage ist der Anstalt die sichere Anlage ihrer Gelder. Von der heute in ihrer Verwaltung stehenden Summe hat sie 30,710,295 M 37 S in gefehllichen Unterpändern ruhen, den Rest in Wertpapieren angelegt. Am liebsten gibt sie Anlehen Gemeinden; wie z. B. zur Abwasserabfuhrung 1 Mill. zu 4% gegeben wurde. Fast unglaublich klingt es, wenn der Rechnungsabluß vom vorigen Jahr mit einem Umsatz von 47,903,919 M 74 S festgesetzt wird.

Und fragen wir endlich, ob dieses Gelbinstitut in den 70 Jahren seines Bestehens auch schon in Geldnot gekommen sei? so müssen wir leider mit ja antworten. Im Kriegsjahr 1866 beehrte Furcht und Unverstand gegen 1 Mill. zurück; die Luxemburger Frage machte über 1 Mill. flüchtig und erforderte die weitgehendste Vorsorge. Ähnlich geschah es 1870.

Aus diesen kurzen Ausführungen dürfte sich ergeben, daß die Württ. Sparkasse auf der Höhe der Zeit steht, daß sie veraltete Einrichtungen befeitigte, die Einlagen von Ersparnissen sehr erleichtert, die Sicherheit der Einlagen vermehrt und so dem Grundsatz einer Wohlthätigkeits-Anstalt treu bleibt. Ihre Erfolge haben aber auch die kühnsten Hoffnungen übertroffen, was zugleich von einer ungeahnten Zunahme des Wohlstandes der dienenden

folgt lediglich dem Gebot seines Herzens. Er würde jedes Opfer für mich gebracht haben, sein Herz ist edel wie Gold! Gott Lob, daß ich ihm seine Liebe vergelten kann. Jetzt kann es ihn nicht mehr tranken, wenn auch meine Kinder auf das Erbe, welches er so großmütig zurückgeben will, verzichten; sie sind auch ohne dasselbe fast noch reicher als er!"

Erschöpft sank er abermals in die Kissen zurück und sekundenlang entstand eine tiefe Stille.

Ellen weinte leise vor sich hin, ihr war so weh ums Herz, so wirr im Kopfe, sie konnte das Gehörte noch immer nicht recht begreifen.

Mr. Warren schaute mit starrem Schreck auf den Kranken nieder, in dessen Antlitz während der letzten Minute eine seltsame Veränderung vorgegangen war. Eine plötzliche Ahnung von Bruno's nahem Ende durchzuckte seine Seele und lähmte seine Zunge.

"Ich muß mich beeilen, hole mir mein Schreibzeug, Ellen," hob der Kranke jetzt abermals an, seine ganze, letzte Kraft zusammenfassend. Energisch schüttelte er den Kopf, als Ellen bat, für ihn schreiben zu dürfen. Wenn auch mit sichtlichem Anstrengung, so doch ohne zu schwanken, hielt seine Hand die Feder und fest und sicher glitt sie über das Papier hin. Dann reichte er es Ellen.

"Les es, Ellen, und dann gieb mir Deine Hand und versprich mir, das Schreiben persönlich mit meinem letzten Gruß an Richard zu übergeben. Er soll es in die Hände meines Bruders legen und ihn versichern, daß er gleich mir auf jedes Anrecht an das Majorat verzichtet und selbst dann die Annahme verweigern wird, wenn auch sein Vetter freiwillig zurücktreten will. Den Namen seiner Ahnen mag er führen, wenn er in Deutschland dauernden Aufenthalt nehmen will, das Majorat jedoch soll in Besitz der Nachkommen meines Bruders bleiben!"

Ellen war, während er sprach, vor dem Bett niedergekniet und küßte leidenschaftlich seine Hände. Mr. Warren aber neigte sich tief über den Sterbenden und agte feierlich:

Vollklassen zeugt. Darum alle Achtung vor dem ausdauernden Fleiße, der Anspruchslosigkeit und Selbstbeherrschung, dem Ordnung-, und Familiensinn aller sparenden Arbeiter!

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Aufforderung zur Ausstellung von preiswürdigen Thieren.

Mit dem diesjährigen landwirthschaftlichen Hauptfeste, das zum Abschluß der Jubiläumsfeierlichkeiten am 28. Sept. in Cannstatt in ganz besonders festlicher Weise abgehalten wird, ist die Vertheilung einer sehr großen Zahl bedeutender Preise an Pferde, Farren, Rüche und Kalbeln verbunden und sollen die prämirten Thiere in einem besondern Gebäude ausgestellt werden.

- 1) Für Pferde, Zuchtstuten, Zuchtstuten, Gengst- und Stutenfohlen sind 82 Preise im Gesamtbetrage von 14,010 M ausgesetzt,
- 2) für Rindvieh vom rothen und Fleckviehschlag und zwar
 - a) für ältere Farren 14 Preise von 240—100 M,
 - b) für jüngere Farren 6 Preise von 100—60 M,
 - c) für Rüche 14 Preise von 200—80 M,
 - d) für Kalbeln 14 Preise von 200—80,
 - e) für Zuchtfamilien 2 Preise von 300 und 250 M, zus. 7230 M,
- 3) für Rindvieh vom grauen und braunen Schlag,
 - a) für ältere Farren 6 Preise von 240—100 M,
 - b) für jüngere Farren 3 Preise von 100—60 M,
 - c) für Rüche 6 Preise von 200—80 M,
 - d) für Kalbeln 6 Preise von 200—80 M,
 - e) für Zuchtfamilien 1 Preis von 300 M, zus. 22 Preise mit 3100 M,
- 4) für Limburger Vieh 7 Preise mit 1020 M

Sämmtliche Ausstellungsthiere werden auf Kosten der K. Zentralstelle frachtfrei nach Cannstatt und zurück zur Verladungsstation befördert und es erhalten außerdem ein Begleiter für weibliche Thiere und zwei Begleiter für Farren kostenfreie Fahrt von der Einladestation nach Cannstatt und zurück. Die Preisbewerber, welchen ein Preis nicht zuerkannt wurde, erhalten noch eine entsprechende Aufenthaltskosten-Entschädigung.

Voraussetzung ist, daß die betreffenden Thiere ordnungsmäßig angemeldet, vom Vorstand des landw. Bezirksvereins für preiswürdig erkannt, zur Musterung, die am 27. Sept. in Cannstatt stattfindet, zugelassen und zu derselben beigegeführt worden sind.

- 5) für Schafe, Widder und Mutterschafe sind 16 Preise mit 960 M,
- 6) für Schweine, Eber und Mutterschweine 16 Preise mit 550 M ausgesetzt.

26,870 M

Auch diese Thiere werden frachtfrei hin- und zurück befördert und es erhalten die Aussteller aus einer bestimmten Entfernung eine Aufenthaltskosten-Vergütung.

Diejenigen Besitzer von Thieren, mit denen sie sich um einen der obigen Preise bewerben zu können glauben, werden nun aufgefordert, zum Zwecke der Vormusterung ihre Anmeldung spätestens

am 31. August

bei dem mitunterzeichneten Vereinssekr. Horlacher zu machen und werden ihnen dann später die auszufüllenden Anmeldeformulare zugestellt werden. Den 19. August 1889.

Der Vereinsvorstand:
Supper.
E. Horlacher,
Secr.

"Mein Wort darauf, Bruno, daß Dein Wille in jeder Weise erfüllt werden soll!" Die Aufregung der letzten Stunde beschleunigte das Ende. Als der letzte Sonnenstrahl durch das Fenster glitt, war eine müde Seele mehr zur ewigen Ruhe eingegangen. — — —

Am Tage nach dem Begräbniß saß Ellen, schwermütig vor sich hinstarrend, im Parlour dem Großvater gegenüber. Ihre Wangen verrieten noch Spuren von vergoffenen Thränen, aber ihre Haltung zeigte eine große Fassung. Die im Schoß ruhenden Hände waren in einander verschlungen und der seine Kopf war tief auf die Brust gesenkt.

Das Mädchen glich mit überraschender Ähnlichkeit ihrem Vater; das waren dieselben schönen, edelgeformten Linien seines Antlitzes, dieselben bezaubernden, blauen Augen, nur sprach augenblicklich die tiefste Schwermut, der herbste Schmerz aus ihnen und die Trauerleidung, welche ihren Körper umschloß, hob die Marmorblässe des Gesichts erschreckend hervor.

Mr. Warren sprach mit leiser, zitternder Stimme zu ihr und machte sie, so weit ihm nötig schien, mit der Vergangenheit ihres Vaters bekannt. Ueber die Ursache, die Bruno aus Deutschland fortgetrieben hatte und ihn jede Verbindung mit den Seinigen abbrechen ließ, äußerte er sich nicht. Und da Ellen, die in der neuesten Geschichte Deutschlands wohlbewandert war, annahm, daß die Auswanderung ihres Vaters mit der politischen Bewegung des Jahres 1848 in Zusammenhang stand, so fragte sie nicht weiter danach. Bei dieser Annahme fand sie es auch nicht befremdlich, daß der hochgeborene, deutsche Graf, der als politischer Flüchtling den amerikanischen Boden betreten, seinen Namen mit dem slicht bürgerlichen seines Schwiegervaters vertauscht hat. Daß der Name Warren auch dessen Adoptionname nur war, das wußte sie nicht, denn sie hatte den Großvater nie nach dem Grad seiner Verwandtschaft mit dem Freiherrn von Weibegg gefragt, dessen Namen sie wohl zuweilen aus seinem Munde gehört hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Hirsau.
Streureisig-Verkauf
am Freitag, den 23. ds. Mts.,
nachmittags 6 Uhr,
aus dem Staatswald Lügenhardt, Abt.
Bruderhang und Zellerkopf und aus
dem Staatswald Altbürgerberg, Abt.
Probemorgen:
tannenes Reisig in 4 Flächenlösen,
in der Revieramtskanzlei in Hirsau.

Würzbach.
Holz-Verkauf.

Am Montag, den 26.
August, vormit-
tags 10 Uhr,
werden auf dem
Rathhaus
422 Stück
tannenes Lang- und Sägholz aus
Distrikt Zimmer mit 417 Fm.,
sowie 261 Nm. Scheiter und
Prügel und 96 Nm. Rinde
an den Meistbietenden verkauft.
Liebhaber sind eingeladen.
Den 19. August 1889.
Aus Auftrag:
Waldmeister L u z.

Privat-Anzeigen.

Am Donnerstag abends 8 Uhr
werden im Vereinshause
Bibelstunden
gehalten, die erste am 22. August.

Nächste Woche bacht
Augenbreteln
Georg Pfommer,
Biergasse.

Hochzeitseinladung.

Verwandte, Freunde und Be-
kannte von Stadt und Land laden
wir hiemit zu unserer am nächsten
Sonntag, den 25. August,
stattfindenden Hochzeitsfeier in
das Gasthaus z. „Döfen“ in Alt-
burg freundlichst ein.
Andreas Haug
von Altburg.
Luise Christina Bolz
von Hirsau.

Neuhengstett.
**Hochzeits-
Einladung.**

Wir erlauben uns hiemit,
unsere werten Freunde und Be-
kannte zu unserer am
Samstag, den 24. August,
im Gasthaus z. „Waldhorn“ in
Neuhengstett stattfindenden Hoch-
zeitsfeier freundlichst einzuladen.
Salomon Salmon l'Armée,
Stricker.
Anna Barbara Kenschler.

Visiten-Karten

liefert in schönster Ausführung die
Druckerei d. Bl.

Dankagung.



Für die viele Liebe und Teilnahme, die
unserem lieben Sohn

Carl

während seines langen Krankenlagers von so vielen
Seiten zuteil geworden, für die zahlreiche Beglei-
tung zu seiner letzten Ruhestätte und namentlich
auch den Herren Ehrenträgern sagen wir unsern
tiefgefühltesten Dank.

Die schwergeprüften Eltern:

Louis Giebenrath & Frau.

Gegr. 1825. **Kölnisches Wasser** Gegr. 1825.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn
amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei **Augenleiden** und
geschwächten Gliedern (wenn nach dem Baden damit ge-
waschen), vorzüglichstes **Toilette-Mittel**, in Flacons à 35, 60,
65 und 90 Pfg.

Alleinige Niederlage für Calw bei **H. W. Hayd jr.**

Calw.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, unsere werten Freunde und Bekannte
zu unserer am nächsten

Sonntag, den 25. August,

stattfindenden Hochzeitsfeier ins Gasthaus z. „Döfen“ freund-
lich einzuladen.

Carl Schlotterbeck.
Friederike Aichele.

Bettfedern und Flaum,

sowie
fertige Betten und sämtliche Aussteuerartikel
empfehlen zu billigsten gestellten Preisen

T. Schiler, Bahnhofstr.

Spiel

karten, sogenannte französische Piquetkarten
(Oeldruck, 32 Blatt) in prima Qualität mit runden
Ecken, marmorglatt, kosten bei mir nur

10 gestempelte Spiele 4 Mk.

Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden,
welche die Karten per Post beziehen.

1 Probespiel kostet 50 Pf.

frei in's Haus.
Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt
nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.

H. Mehles

BERLIN W.

159 Friedrich-Strasse 159.

**CACAO SOLUBLE
Suchard**

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Bergmann's
Theerschweifelseife

bedeutend wirksamer als Theerseife, ver-
nichtet sie unbedingt alle Arten Haut-
unreinigkeiten und erzeugt in kürzester
Frist eine reine, blendendweiße Haut.
Vorrätig à Stück 30 und 50 Pfg. bei
J. F. Oesterlen.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,

Goldtapeten " 20 " "

Glantzapeten " 30 " "

in den schönsten, neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franco.

Gebr. Ziegler in Minden, Westfalen.

Mädchengefuch.

Für Mitte September wird ein
kräftiges ehrliches Mädchen, wel-
ches etwas vom Kochen versteht, ge-
sucht. Lohn 140 M. jährlich.

Zu erfragen bei Geschwister Majer
im Klosterhof Hirsau.

Wein-Verkauf.

Abgabe von 1/4 Liter an:

1886r Calabreser Rotwein pr. Lit. M1.—,
1886r Catalana dto. " " 1.50,
1884r Sherry, gelb " " 1.60,
1888r Millazzo, Schwarzrot " " 1.—,
bei größeren Quantitäten entsprechend
billiger; dieselben sind als Tisch-,
Kranken- und Verschüttweine sehr zu
empfehlen. Mache besonders auf den
schwarzroten Millazzo zur Ver-
besserung von Landweinen und bei Mi-
schung mit Most als guten und billigen
Erntewein aufmerksam; auf 20 Liter
Most genügen 2 Liter vollkommen.

J. Fr. Oesterlen.

Knechtgefuch.

Wegen Krankheit meines Knechtes
suche ich einen tüchtigen Knecht im
Alter von 25—30 Jahren.

Dreiß, Bierbrauer.

Gültlingen O. A. Nagold.

Ein aus der Lehre tretender

Branburische

findet sofort eine Stelle bei
Deuble z. Krone.

Von Calw nach Zavelstein ging
ein silbernes Armband

verloren.

Der ehrliche Finder wolle dasselbe ab-
geben im „Saum“ in Zavelstein oder
in der Sägmühle in Hirsau.

Ich bin befreit

von den lästigen Sommersprossen
durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife.

Vorrätig: Stück 50 S bei J. F. Oesterlen.

Guppington,

Station Herrenberg.

**Thomasphosphatmehl,
Kainit, Chilisalpeter**

und

Balmsuchen

empfehlen zu den billigsten Tagespreisen
J. J. Weber.

Calw.

Auf mehrseitiges Verlangen halte
ich einen schönen blauschneigen

Ober,

welcher zum Dienst be-
nützt werden kann.

Bäder Kentschler,
untere Brücke.

Reine Milchschweine

verkauft der Obige.

Sonnenhardt.

Reine

Milchschweine

sind am Samstag zu haben bei

L u z, Schuhmacher.

Der Gesamt-Auflage unserer heu-
tigen Nummer liegt ein Prospekt betreffend
die gegen Rheumatismus, Gicht, Kopf-
und Nerven Schmerzen ärztlich empfohlenen
hemisch imprägnierten Wollunterkleider
und Wollstoffe von A. Friedrich's Woll-
stoff-Fabrik in Göttingen a. N. bei,
welchen wir der Beachtung unserer werten
Leser empfehlen.